

## **Zeitschrift „Deutsche Rentenversicherung“, Ausgabe 1/2023**

Inhaltszusammenfassung der Beiträge

Vorwort

### **Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf das System der medizinischen und beruflichen Rehabilitation**

von: Brigitte Gross, Berlin

Beitrag 1

### **Entwicklung eines Handlungskatalogs zur Bewältigung pandemiebedingter Herausforderungen in der medizinischen Rehabilitation aus intersektionaler Multi-Stakeholder-Perspektive**

von: Kübra Annac, Jana Fieselmann, Diana Wahidie, Dr. Sabahat Ölcer, Anna Audia, Dr. Yüce Yilmaz-Aslan und Prof. Dr. PH Patrick Brzoska, Witten

Die COVID-19-Pandemie und ihre Auswirkungen gehen in der rehabilitativen Versorgung für alle Akteurinnen und Akteure mit zahlreichen Herausforderungen einher. Ziel des ReCoVer-Projekts war es, aus einer intersektionalen Multi-Stakeholder-Perspektive Good-Practice-Ansätze zur Bewältigung von Herausforderungen durch Pandemien in der medizinischen Rehabilitation zu identifizieren und diese unter Anwendung eines mehrstufigen Konsentierungsprozesses in einen Handlungskatalog zu synthetisieren. Das Projekt nutzte ein Mixed-Methods-Design, das qualitative und quantitative Forschungsansätze kombiniert. Aus den triangulierten Projektergebnissen wurde ein Handlungskatalog für Rehabilitationseinrichtungen entwickelt, der mögliche pandemiebedingte Problemlagen und Herausforderungen auf Ebene der (1) Einrichtungsleitungen, der (2) Mitarbeitenden sowie der (3) (potenziellen) Rehabilitandinnen und Rehabilitanden aufgreift und entsprechende Handlungsoptionen zu ihrer Bewältigung vorstellt.

Beitrag 2

### **Medizinische Rehabilitation bei Post-COVID-Syndrom – gesundheitliche und berufliche Veränderungen im Zeitverlauf**

von: Mercedes Rutsch und Prof. Dr. Ruth Deck, Lübeck

Die COVID-19-Erkrankung kann bei einigen Betroffenen zu länger andauernden Coronasymptomen und langfristigen Krankheitsfolgen (Post-COVID-Syndrom, PCS) führen. Diese Personen können eine medizinische Rehabilitation in Anspruch nehmen. Wie generell in der Gesundheitsversorgung gab es nach Ausbruch der COVID-19-Pandemie auch in der Rehabilitation kein coronaspezifisches Therapiekonzept für die Betroffenen. In der prospektiven, multizentrischen Beobachtungsstudie „Medizinische Rehabilitation nach einer Corona-Erkrankung – ReCo“ werden die Verläufe von Long-COVID-Betroffenen (18 bis 65 Jahre) in der pneumologischen Rehabilitation im Längsschnitt erhoben. Ziel der Studie ReCo ist es darüber hinaus, die Belastungen und Bedürfnisse der Long-/Post-COVID-Betroffenen herauszuarbeiten und die angebotenen beziehungsweise erforderlichen Therapieverfahren zu beschreiben. Im Anschluss werden mit Betroffenen und Personen aus der Klinik und Wissenschaft adäquate Therapiebausteine erarbeitet. Die Kombination der rehabilitativen Elemente muss in einem lernenden Prozess erprobt und zusammengestellt werden.

### Beitrag 3

#### **Auswirkungen der SARS-CoV-2-Pandemie auf Einrichtungen der Suchtrehabilitation und -nachsorge**

von: Jennifer Marie Burchardi, Stefanie Köhn, Dr. Eva Jansen, Dr. Anna Schlumbohm, Friedericke Schall, Lukas Kirchhübel, Prof. Dr. Karla Spyra und Martin Brünger, Berlin

Ziel des vorliegenden Beitrages ist es, Inanspruchnahme, Rahmenbedingungen und Personalsituation von Einrichtungen der Suchtrehabilitation während der SARS-CoV-2-Pandemie zu beschreiben. Hierzu wurden im Laufe der Jahre 2021 und 2022 (1) eine Onlinebefragung von Suchtrehabilitationseinrichtungen zu zwei Zeitpunkten (t1: n = 336, t2: n = 415), (2) Interviews mit n = 26 Behandlerinnen und Behandlern und (3) eine Hybridbefragung mit n = 460 Personen in Suchtrehabilitation oder -nachsorge durchgeführt sowie (4) Routinedatenstatistiken zur Inanspruchnahme herangezogen. Ergebnisse: 2020 und 2021 erfolgten jeweils circa 10 Prozent weniger Suchtrehabilitationen im Vergleich zu 2019. Besonders stark fiel der Rückgang bei Frauen und bei Alkoholabhängigkeit aus. Die wirtschaftlichen Folgen aufgrund der gesunkenen Nachfrage sowie die Implementierung und Umsetzung von Hygienekonzepten stellten die Einrichtungen vor Herausforderungen und gingen mit Umstellungen in der Teamarbeit und Mehrbelastungen für das Personal einher. Zugleich wurden Entwicklungen angestoßen, die Chancen für die Weiterentwicklung der Suchtrehabilitation über die Pandemie hinaus bieten.

### Beitrag 4

#### **Die ambulante berufliche Rehabilitation flexibel und zukunftsfähig gestalten: Lerneffekte aus der COVID-19-Pandemie und darüber hinaus**

von: Marie Heide, Dr. Jana Bauer und Prof. Dr. Mathilde Niehaus, Köln, und Björn Hagen und Manfred Otto-Albrecht, Ratzeburg

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie haben in der ambulanten beruflichen Rehabilitation zu Veränderungen geführt, die auf operativer Ebene durch neue Lösungsansätze bewältigt wurden. Im Rahmen des COVaRe-Projekts wurde die Gelegenheit genutzt, aus den Erfahrungen der Pandemie zu lernen, um die Leistungserbringung in der postpandemischen Zeit flexibler und zukunftsfähiger zu gestalten. In drei aufeinander aufbauenden Erhebungen wurden die entwickelten Lösungsansätze zunächst in ihren Voraussetzungen und Auswirkungen beschrieben, aus verschiedenen Perspektiven in Bezug auf Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken bewertet und anschließend auf strategischer Ebene diskutiert. Die Ergebnisse zeigen, dass für eine Flexibilisierung der Leistungserbringung eine stärkere Verschränkung der operativen mit der strukturellen Ebene nötig ist, um Handlungsspielräume, vernetzte Strukturen, Entwicklungs- und Lernprozesse sowie individualisierte Rehabilitationsleistungen etablieren zu können.